



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Ein Tröpflein Freude, 10.05.2021

Liebe Gläubige!

Den Montag, Dienstag und Mittwoch vor der Himmelfahrt des Herrn begeht die Kirche als Bitttage. Eigentlich sollten an allen drei Tagen allorts feierliche Bittprozessionen und Bittämter stattfinden, gleichsam, um vor seinem Heimgang zum Vater noch einmal alle Sorgen auf den Herrn zu werfen (vgl. 1 Petr 5, 7). An Anliegen fehlt es gewiss nicht, zumal in unserer Zeit.

Schauen wir zurück auf die letzten Sonntage, so war recht viel von der Traurigkeit der Apostel die Rede, aber auch von der Freude. Wir lesen, stellvertretend für manches Wort aus den Abschiedsreden Jesu: *„Ihr seid jetzt traurig, aber ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.“* (Joh 16, 22)

Einerseits ist die Wahrnehmung wichtig, dass die Welt wirklich darbt, dass sie krank ist, infiziert vom Keim des Todes, im Fieberwahn weltgeistlicher Utopien, und dass sie weder das wahre Leben noch die wahre Freude kennt. Nur, wer die Heilsnot wahrnimmt, kann sich nach dem sehnen, der die Heilsnot wendet. Das ist niemand anderes als unser Herr Jesus Christus. Im wahrsten Sinn des Wortes ist ER *heils-Not-wendig*. Von IHM her kommt Freude in die Welt!

„Gaudium etenim Domini est fortitudo vestra. - Die Freude im Herrn ist eure Stärke.“ – so steht es schon im Alten Testament beim Propheten Nehemias (8, 10). Zu allen Zeiten war und ist die Freude im Herrn ein Hauptkennzeichen der Christen, und sie bewährt sich vor allem in Schwierigkeiten, im Leiden und im Tod. Es gibt ein starkes Wort des hl. Johannes Chrysostomus, der sagt: *„Wer die geistige Freude im Herzen trägt, den bewahrt sie vor jedem Kleinmut; wer sie nicht hat, den beugt alles nieder; er gleicht einem Kämpfer in schlechter Rüstung, dem der erste beste Hieb eine Wunde schlägt. Wer aber ringsum fest umschirmt ist, an dem prallt jedes andringende Geschoss machtlos ab. Stärker als jede Rüstung ist die Freude in Gott; wer sie besitzt, der kann alles ertragen, nichts kann ihn verzagt und traurig stimmen. ... Nimmst du einen Martyrer, der kaum noch atmet, vom Pfahl oder aus der Glutpfanne weg, so wirst du eine Freude in ihm finden, die sich gar nicht aussprechen lässt.“* (1. Homilie zum 2. Korintherbrief)

Wer kann dies lesen, ohne eine tiefe Sehnsucht zu empfinden, dieser Freude teilhaft zu werden? Doch wo findet man sie? Was sollen wir tun?

Die Antwort gibt Jesus im Evangelium des gestrigen Sonntags, der das Tor zu den drei Bitttagen bildet: *„Bittet, und ihr werdet empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei!“*

Jesus belehrt auch über die rechte Weise, zu bitten, indem er sagt, dass wir in seinem Namen bitten sollen: *„Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, wird er es euch geben.“* Und wie Balsam des Trostes träufeln die folgenden Worte in die Herzen der Apostel und auch in die Herzen der Bedrängten aller Zeiten: *„Der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich liebt und weil ihr glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin!“* – In diesem Bewusstsein wissen wir uns in allen Fährnissen des Lebens als Kinder des himmlischen Vaters geborgen.

Die Fährnisse aber gibt es wirklich. Wenn wir es genau nehmen, ist das ganze Leben ziemlich gefährlich. Es ist sogar lebensgefährlich!

Um sich dennoch die *Freude im Herrn* zu bewahren, müssen wir die Gefahr weder schönreden noch sie unter den Teppich kehren.

Was die Mutter Kirche unter dem ‚Gebet im Namen Jesu‘ versteht, verdeutlicht uns die Allerheiligenlitanei samt den dazugehörigen Gebeten. Wie wäre es übrigens, sofern in den Gemeinden keine Bittprozessionen stattfinden, wenn sich alle Familien versammeln, um diese drei Tage zu abendlicher Stunde mit einer Familienbittandacht zu krönen? (Zu finden ist die Bittandacht im Volksmissale ab Seite 507 T)

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Ordnung und innere Logik der amtlichen Bittgebete! Wenn wir das einleitende Psalmwort hören „*Steh auf, Herr, komm uns zu Hilfe*“, denken wir da nicht an den Sturm auf dem See? Zugleich seien wir gewiss, dass das Boot auch im heftigsten Orkan nicht untergeht, solange der Herr an Bord ist.

Der erste Abschnitt der Litanei ist Anbetung und Lobpreis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Wenn wir im zweiten Abschnitt die Heiligen anrufen, denken wir *erstens* daran, dass wir für den Himmel erschaffen sind und dass Gott auch uns aus der Finsternis ruft in sein wunderbares Licht. *Zweitens* denken wir daran, dass es den Heiligen in vielfacher Hinsicht gar nicht besser ging als uns. Sie haben aber die Prüfung bestanden, und als Kinder der triumphierenden Kirche sind sie selbst der Beweis dafür, dass alle Mühe sich lohnt und dass am Ende eine unverlierbare Freude steht. *Drittens* sind wir mit den Heiligen durch ein geheimnisvolles Band gnadenhaft verbunden, so dass sie uns nicht nur Vorbilder, sondern auch Helfer und Fürsprecher sind, dazu hin, dass jene ewige Freude, die sie bereits erlangt haben, auch wir erlangen. In diesem Sinne rufen wir: „*Bittet für uns!*“

Nun kommt jener Teil, in dem sich das „*libera nos a malo*“ entfaltet. Freilich beten wir um Befreiung von Blitz und Unwetter, Erdbeben, Pest, Hunger und Krieg. Wie die menschliche Natur Jesu im Ölgarten sich unter Blutschweiß gegen das Leiden sträubte, so sträubt sich auch unsere schwache Natur. Mit dem Heiland dürfen wir beten: „*Vater, wenn es möglich ist, so lass diesen Kelch an mir vorübergehen!*“ (Mt 26, 39) – Letztlich ist es aber nicht der leibliche Tod, der zu fürchten ist. Er ist ein unvermeidbares Übel, das freilich ursprünglich von Gott nicht vorgesehen war und durch die Sünde in die Welt kam (Röm 5, 12). Aber durch den Tod Jesu ist der Tod besiegt. Umso dringender bitten wir: „*A subitanea et improvisa morte libera nos, Domine!*“ Das bedeutet: Lass unseren Tod nicht *jäh* sein, nicht *unerwartet*, *plötzlich*, *unvorhergesehen*, damit wir nicht unvorbereitet von ihm überrumpelt werden! Das nämlich kann gefährlich sein, weshalb das Evangelium mehr als einmal betont: Seid bereit! Er kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet! Selig seid ihr, wenn der Herr euch wachend findet!

Das *Eine* also ist dringend, und darum bitten wir *in Deinem Namen* und unter Berufung auf Deine heilige Menschwerdung, durch Deine Geburt und durch alle Heilsgeheimnisse Deines heiligen Leidens und Sterbens: Ob wir „*mit oder an*“ oder ohne (...) sterben, ob geimpft oder ungeimpft, ob heute oder in 3-5 Jahren: Lass uns bereit sein für Dich! Rufe uns in einer Stunde, von der Du weißt, dass wir in Deiner Gnade sind!

Schließlich beten wir in einem positiven Sinn für die Kirche und ihre Obrigkeit, für die Lenker der Staaten und alle christlichen Völker um Einigkeit und Frieden. Zwei Bitten stechen insofern heraus, als sie besonders gut geeignet sind, im Einzelnen die tiefe christliche Freude zu wecken: „*Dass Du uns in Deinem heiligen Dienst stärken und erhalten wollest: Wir bitten Dich, erhöre uns!*“ Und: „*Dass Du unsere Herzen zu himmlischen Begierden erhebest: Wir bitten Dich, erhöre uns!*“

Nein, ich will keine Gefahr kleinreden, will nicht beschwichtigen, will alle Befürchtungen sowohl der Pandemiker als auch der Plandemiker ernst nehmen. Das aber will ich: Dagegenwirken, dass Christen in Traurigkeit fallen und im Sumpf der irdischen Sorgen den Blick auf das ewige Ziel verlieren. Mit dem gestrigen Introitus rufen wir die Osterfreude in alle Welt hinaus: „*Verkündet mit Jubelschall, auf dass man es höre, alleluja; verkündet es bis an die Grenzen der Erde: Befreit hat der Herr sein Volk, alleluja, alleluja.*“ Und mit einem schönen österlichen Lied und einer Bitte an Maria will ich enden: „*Dein Herz nun ganz in Freude schwimmt, alleluja, und zu und zu die Freude nimmt, alleluja! Ach, nun vergiss auch unser nit, alleluja, und teil auch uns ein Tröpflein mit, alleluja.*“